

Walliser Fischer haben Sorgen

Der Walliser kantonale Sportfischerverband hat am Samstag in Fiesch eine zwiespältige Bilanz gezogen

Fiesch. – Fischen ist ohne Zweifel ein Vergnügen für die Fischer – aber kein ungetrübtes. Denn auch im Jahr 2009 sind wieder viele Gewässer beeinträchtigt oder sogar nachhaltig geschädigt worden.

Selbst in einer Zeit, in der die Natur und die Nachhaltigkeit in jedem zweiten Satz im Munde geführt wird, steht es in Tat und Wahrheit nicht nur gut mit dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen von Mensch und Tier. Das zeigt sich auch am Zustand der Gewässer. Kantonalpräsident Stefan Wenger hat am Samstag in Fiesch vor über 90 Delegierten eine Auslegeordnung vorgenommen.

Verschlammt, vergiftet, vernachlässigt
 Noch immer ist der Umgang mit Gewässern und Fischweid weit davon entfernt, mustergültig zu sein. Zwar werden Spülungen von Kraftwerken erstens gemeldet und zweitens möglichst schonend ausgeführt oder dann durch Abfischen in ihren negativen Auswirkungen in Grenzen gehalten, doch es gibt ein schlimmeres Kapitel: Gewässerverschmutzungen und Gewässervergiftungen!

Noch kein Urteil und wieder Vergiftung
 Ein Lehrstück, wie langsam und unwirksam im Falle selbst von gravierenden Gewässerverschmutzungen die gerichtlichen Mühlen mahlen, zeigt sich bei der Vergiftung des Laldnerkanals durch unsachgemässe Schafbäder im Jahr 2007. Das Verfahren ist noch nicht abgeschlossen – und schon ist es kürzlich im Brigerbadnerkanal wieder zu einer Vergiftung gekommen. Zudem wird den Meldungen von Fischern und Fischereiaufsichtern nicht immer die nötige Beachtung geschenkt, wie Kantonalpräsident Wenger unmissverständlich feststellte.

Die Landwirtschaft und Kläranlagen
 Dass die Landwirtschaft durch Unwissenheit oder bewusste Missachtung von Vorschriften zu den schlimmsten Gewässerverschmutzern gehört, ist sattsam bekannt. Dazu gesellt sich ein weiterer Verursacher, der ei-



Stefan Wenger, der Präsident der Walliser Fischer, leitete die Delegiertenversammlung der Walliser Fischer in Fiesch mit viel Übersicht und Sachkompetenz. Organisiert wurde der Anlass von den örtlichen Fischern unter der Leitung von OK-Präsidentin Hannelore Manz-Loretan. Foto wb

gentlich für das Gegenteil sorgen sollte: Aus Kläranlagen gelangen immer wieder Dreckwasser und Klärschlamm in die Gewässer und richten dort erheblichen Schaden an. Das war in Sitten der Fall und auch in Saillon. Der schlimmste Fall von Gewässerverschmutzung ereignete sich im Kanal von Fully: Hier sind Traubenbehälter unsachgemäss gereinigt worden; der Verursacher ist nicht bekannt, der Schaden ist beträchtlich.

Kleinkraftwerkboom mit Folgen
 Mit Sorge verfolgen die Fischer den gegenwärtigen Boom für den Bau von Kleinkraftwerken. Hier würde unter dem Deck-

Aufwendige Wiederbevölkerung

Ith) Teils wegen dem Zustand der Gewässer, aber auch wegen dem grossen Befischungsdruk würde die natürliche Verjüngung der Fischweid nie und nimmer genügen, um einigermassen gute Fischbestände in unseren Gewässern zu erhalten. Ab dem Jahr 2011 wird ein neuer Besatzplan in Kraft treten. Er beruht auf einem Leistungsvertrag des Kantons mit den Sektionen des Walliser Sportfischerverbandes. Gemäss diesem Plan

werden in den kommenden Jahren rund 26 Tonnen Massfische eingesetzt, dazu 1,4 Mio. Stück Jungfische. Für Aufzucht und Besatzmassnahmen stehen dem Verband künftig rund 60000 Franken zusätzlich zur Verfügung. Staatsrat Melly bezeichnete die Zusammenarbeit mit den Sportfishern und deren Sektionen auf diesem Gebiet und auch bei der Renaturierung und Revitalisierung von Wasserläufen als unverzichtbar.

Frohe Botschaft von Staatsrat Melly
 Durch zwei Stauwerke ist die natürliche Wanderung der Seeforellen in der Rhone vor Jahrzehnten brutal unterbrochen worden: Die Stauwehre von Lavey und Susten. Wie Staatsrat Jacques Melly vor den Delegierten des kantonalen Sportfischerverbandes ausführte, soll

400 Jungfischer und Neufischer ausgebildet
 Ith) Die Jung- und Neufischer unterliegen seit dem vergangenen Jahr einem vergleichsweise bescheidenen Ausbildungsobligatorium. Sogar diese rudimentäre Ausbildung stiess anfänglich bei der Basis der Sportfischer auf eine gewisse Skepsis. Doch der Erfolg des nun für den Erwerb des Fischereipatentes zu erbringenden «Sachkundenachweises» ist erstaunlich: Bereits haben mehr als 400 Jung- und Neufischer den Kurs absolviert. Im Rahmen dieser Ausbildung wird auch der sachgemässe und tierschutzgerechte Umgang mit der Kreatur Fisch vermittelt. Wer die wüsten Szenen bei Eröffnungen von früher noch in Erinnerung hat (etwa wenn untermässige Fische grob vom Haken «befreit» und in weitem Bogen zurück ins Wasser geworfen wurden), kann diese Neuerung nur begrüssen. Den Instrukto- ren – darunter Arno Brantschen aus Visp und Gilbert Schmid aus Brig – ist seitens des Verbandes für ihren Einsatz gedankt worden.

die Fischtreppe in Lavey im untersten Teil der Rhone nun endlich realisiert werden. Die Zusage der Waadtländer Regierung liegt vor. Auch die Rhonewerke in Susten erhalten ungefähr im gleichen Zeitraum einen Fischpass.

Ein neuer Fischereiverantwortlicher
 Der bisherige Fischereiverantwortliche in der kantonalen Dienststelle für Jagd und Fischerei, Rolf Collaud, tritt in den Ruhestand. Er wurde in Fiesch für seine Verdienste geehrt. Sein Nachfolger ist der 1981 geborene Jonas Regotz aus Naters/Visp. Er hat ein Fachhochschuldiplom in Agronomie, fischt von Kindesbeinen an und wird im April/Mai seinen neuen Posten bei der Dienststelle antreten. Ith

Ein Comic für Weinfreunde

Ein japanischer Manga mischt den Weinmarkt auf

Wallis. – Ein japanischer Comic mit dem Titel «Die Tropfen Gottes» beeinflusst den internationalen Weinmarkt: Eine Kellerei in Bordeaux verkaufte nach einer lobenden Bemerkung auf einen Schlag 20000 Flaschen.

Die Werbung für Wein ist nicht einfach und sie unterliegt auch Einschränkungen, die sonst nur für Tabakprodukte gelten. Doch das Marketing geht vielleicht auch darum oft seltsame Wege: Ein japanischer Comic, ein sogenannter Manga, hat für die internationale Weinbranche unerwartet positive Folgen.

Ein Manga als Weinpublikation
 Wie die «Zeit» kürzlich berichtete, macht ein japanischer Manga, also ein Comic aus Japan, auch in Frankreich Schlagzeilen. Die von hinten nach vorne zu lesenden Zeichengeschichten werden in Asien von

Millionen von Lesern förmlich verschlungen. Und eines dieser Comics macht auch immer wieder den Wein zum Thema.

Mit dem Comic in den Weinshop
 Mit Folgen: So sind vom Château Mont-Pélat auf einen einzigen Schlag 20000 Flaschen des Jahrganges 2001 verkauft worden, weil in der ersten Folge des Comics «Die Tropfen Gottes» eben diese Schlossabfüllung gelobt worden war. Für das britische Weinmagazin «Decanter» ist die Zeichengeschichte der Geschwister Yuko und Shin Kibayashi «die einflussreichste Weinpublikation der letzten 20 Jahre». In Tokio, in Singapur oder Hongkong kommt es immer wieder vor, dass Weinfreunde mit dem Manga in der Hand in die Weinshops gehen und dort die Gewächse nachfragen, von denen sie gerade gelesen haben. Das mag für europäische Verhältnisse reichlich naiv anmuten, doch in Asien ticken die



Auch in der «Zeit» (unser Bild) war der Wein-Manga aus Japan ein Thema. Foto wb

Uhren offenbar auch beim Wein anders.

Sogar Weinkenner lernen noch dazu
 Der Manga, von dem seit 2004 bereits 40 Bände erschienen sind, thematisiert den Wein auf eine ebenso kenntnisreiche wie auch unterhaltsame Weise. Die Geschichte, die dem Manga zugrunde liegt, ist denkbar einfach: Sie dreht sich um das Erbe eines wohlhabenden Weinliebhabers, der zwei junge Männer gegeneinander antreten lässt, was das Wissen um Wein angeht. So gibt es in jedem Band einen Wettstreit, einen Zweikampf im Wissen um den «Tropfen Gottes», eben den Wein.

Auch in Frankreich ein Erfolg
 Manga-Geschichten sind immer einfach bis zur Banalität, aber sie sind gleichzeitig auch extrem aufwendig gezeichnet und wirken sehr ästhetisch. Of-

fenbar sind die Zeichengeschichten auch nach dem Geschmack des westlichen Publikums, denn vom Manga sind inzwischen in Frankreich 350000 Exemplare verkauft worden. Nicht zuletzt in der Weinbranche macht man sich über die Comics her, weil sie offenbar aufzeigen, wie die japanische Weinkultur mit ihren eigenen Metaphern und Bildern funktioniert. Bereits ist der zwölfte Band der «Gouttes de Dieu», also der Tropfen Gottes, auf Französisch erschienen. Der letzte Gottestropfen im 40. Band wird allerdings nicht ein Walliser Wein, ein Australier oder ein Chilener – sondern ein Bordeaux sein, ein Château Le Puy, ein ausgesprochen traditioneller Wein. Schon allein diese Ankündigung hat die Nachfrage stark angekurbelt. Vielleicht müssten wir eine Erwachsenenversion oder eine Fortsetzung von «Heidi» auflegen, in der die Heldin regelmässig – dem Walliser Wein zuspricht... Ith